

"Das überforderte Parlament" in Die Welt (12. Mai 2005)

Quelle: Die Welt. 12.05.2005. Hamburg.

Urheberrecht: (c) Die Welt

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"das_uberforderte_parlament"_in_die_welt_12_mai_2005-de-1937a043-591a-486b-8700-9ff1729a1d03.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 18/09/2012

Das überforderte Parlament

VON KONRAD ADAM

Heute entscheidet der Bundestag über den europäischen Verfassungsvertrag, der Bundesrat folgt wenig später. Während die Parlamentarier den mehr oder weniger subtilen Druck ihrer Fraktionsführung zu spüren bekommen, sucht man sie außerhalb des Parlaments mit der Versicherung zu beruhigen, sie würden nicht nur keine Kompetenzen abgeben, sondern neue Kompetenzen hinzugewinnen. Das Subsidiaritätsgebot, das es der oberen Instanz verwehrt, Dinge zu regeln, die auf der unteren Ebene besser aufgehoben sind, soll durch die Auflage erfüllt werden, alle Brüsseler Initiativen sechs Wochen im voraus den nationalen Parlamenten zur Stellungnahme vorzulegen. Die Einrichtung eines Verbindungsbüros soll ein Übriges tun, die Angst der Abgeordneten zu zerstreuen, durch Brüssel bevormundet und schließlich überflüssig zu werden.

Auch solche Vorkehrungen können freilich nicht vergessen machen, daß die Kompetenz zwei Seiten hat. Das schillernde Wort bezeichnet ja nicht nur das, was einem erlaubt ist, sondern auch, was man beherrscht, versteht und kann. Kompetenzen, die man dem Namen nach besitzt, die man aus Mangel an Wissen und Können aber nicht ausfüllen kann, sind nicht nur überflüssig; sie sind auch gefährlich, weil sie wie alle Rechte, die man zwar innehat, aber nicht wahrnimmt, ihren Besitzer nicht stärker, sondern schwächer machen. Das etwa hatte Rousseau im Sinn, als er feststellte, daß der Staat nicht durch Gesetze erhalten wird, sondern durch die gesetzgebende Gewalt.

Um diese Seite der Kompetenz steht es nicht gut in Deutschland. Und nicht nur hier; der Parlamentarismus steht überall auf der Kippe. Allen Wesentlichkeitstheorien und Parlamentsvorbehalten zum Trotz hat der Bundestag im Vergleich zu den anderen Verfassungsorganen an Macht und Einfluß, an Ansehen und Kompetenz verloren. Weil er immer mehr regeln will, haben Verständlichkeit und Klarheit, Verlässlichkeit und Wirksamkeit der Gesetze abgenommen. Immer mehr Zuständigkeiten für immer schwächere Institutionen, diese alte Diagnose trifft auch auf ihn zu. Inzwischen gibt es kaum noch eine Materie, die nicht zum Gegenstand gesetzgeberischen Fleißes geworden wäre. Die Folgen sind nicht nur maßlose, die Freiheit korrumpierende, sondern auch schlechte Gesetze. Weil der Gesetzgeber die Folgen und Nebenfolgen seiner ungezügelter Produktionslust nicht mehr überblicken kann, gehört die Nachbesserung zu seinem täglichen Geschäft. Hartz IV ist dafür nur das allerneueste Beispiel: es bewirkt weniger, als es sollte, kostet dafür aber um so mehr und muß deswegen ständig nachgebessert werden.

Was eine Kompetenz bedeutet, die man beansprucht, aber nicht auszufüllen vermag, hat die Pflegeversicherung gezeigt. Obwohl das Debakel absehbar war, konnte oder wollte das Parlament der Versuchung nicht widerstehen, sich sozial zu geben. Gleichzeitig war es vorsichtig genug, die Hälfte der Verantwortung den Ländern zuzuschieben. Jetzt, da der Bankrott für alle sichtbar ist, will es kein Mensch gewesen sein, der damalige Arbeits- und Sozialminister Norbert Blüm natürlich auch nicht.

Der Gesetzgeber hat Maß und Mitte verloren. Er beansprucht Kompetenzen, ohne kompetent zu sein; und dieses Mißverhältnis kann durch das, was ihm die europäische Verfassung erlaubt, nur noch wachsen. Am Ende steht ein Parlament, das sich allmächtig dünkt, tatsächlich aber nur noch durchwinkt und abzeichnet, was anderswo vorbereitet, formuliert und beschlossen worden ist. "Man muß nicht wissen, was man tut, Macht ist Macht, und damit fertig", hat Arnold Vaatz die Zustände beschrieben. Das Ergebnis zeigt sich in einem Tierschutzgesetz, das die Einfuhr von Hunden verbietet, deren heimische Zucht es erlaubt, und einem Stammzellenimportgesetz, das umgekehrt verfährt, also die Einfuhr eines Materials erlaubt, dessen Herstellung in Deutschland verboten ist.

Gewinner dieser Kompetenzinflation sind die Experten, die Fachleute für dies und das. Sie sitzen auf allen Rängen der Bürokratie, von ganz weit oben bis ganz weit unten, wo sie das Chaos, das die Legislative in ihrer ungebremsten Schaffensfreude anrichtet, auf ihre Art zu reduzieren sucht. Verlierer sind, neben den Abgeordneten, die Bürger, die es auf europäischer Ebene nicht gibt und auch wohl niemals geben wird. Von ihnen wird immer nur geredet, am lautesten von Leuten wie Joschka Fischer, die selbst nicht Bürger waren oder sind und deshalb so gut reden haben.